

Aus dem Polizeibericht

INGOLSTADT

Autofahrerin erfasst vierköpfige Familie

Eine junge Fahranfängerin hat am Montagabend am Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) in Ingolstadt beim Abbiegen eine vierköpfige Familie auf dem Gehweg übersehen. Die drei Kinder wurden bei dem Unfall leicht, die Mutter schwerer verletzt. Alle vier wurden bei dem Unfall zu Boden geschleudert, die 44-jährige Mutter hat sich dabei einen Wadenbeinbruch zugezogen. Die Kinder im Alter von neun, zwölf und 14 Jahren wurden glücklicherweise nur leicht verletzt. Die 19-jährige Autofahrerin wurde nicht verletzt. Sie erwartet jetzt ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung. (nr)

PFAFFENHOFEN

Jugendliche stecken Wohnwagen in Brand

Jugendliche haben am Sonntag am kurz nach Mitternacht einen ausserangierten Wohnwagen in Brand gesteckt. Das Fahrzeug, das auf einer Wiese stand, wird als Jugendtreff genutzt, der Schaden beläuft sich auf einige Hundert Euro. Als die Polizei am Tatort eintraf, stand der Wohnwagen bereits lichterloh in Flammen. Die Feuerwehr konnte den Brand löschen und verhindern, dass zwei Gasflaschen explodierten. Einen technischen Defekt konnten die Ermittler sofort ausschließen, außerdem hatten Zeugen von einigen Jugendlichen am Brandort berichtet. Mittlerweile hat ein 16-Jähriger auch ein Geständnis abgelegt. Demnach wollten er und seine Freunde im Alter von 14 bis 16 Jahren zunächst im Wohnwagen übernachten, haben dann aber Zucker und andere Flüssigkeiten ausgeschüttet. Schließlich haben zwei Jugendliche den Wohnwagen angezündet und alle haben sich aus dem Staub gemacht. (nr)

INGOLSTADT

Unfall: Behinderungen an der Südlichen Ringstraße

Weil eine 52-jährige Ingolstädterin am Montagmorgen eine rote Ampel übersehen hatte, kam es zu einem Unfall auf der Südlichen Ringstraße. Ein 57-Jähriger, der Grün hatte, prallte frontal in das Auto der Frau. Beide Fahrer wurden leicht verletzt. Bis zur Räumung der Unfallstelle ist es zu erheblichen Verkehrsbehinderungen gekommen. (nr)

KINDING

Lastwagenfahrer streift Pannen-Wohnmobil

Ein Lastwagenfahrer hat am Montag um kurz vor Mitternacht auf der A9 bei Kinding ein Wohnmobil gestreift, das wegen einer Panne auf dem Standstreifen stand. Nach Angaben des 50-jährigen Lastwagenfahrers hat ihn ein Sattelzug, der auf der mittleren Spur unterwegs war, nach rechts abgedrängt. Dabei übersah er das Wohnmobil, das ordnungsgemäß abgesichert war, und touchierte es. Dabei wurde der Aufbau des Fahrzeugs aufgerissen. Sowohl der Fahrer als auch der Beifahrer im Wohnmobil wurden leicht verletzt. Wegen Fahrzeugteilen, die quer über die Fahrbahn verstreut lagen, musste die Autobahn Richtung Nürnberg kurzfristig komplett gesperrt werden. Der Schaden beläuft sich nach ersten Schätzungen auf rund 6000 Euro. (nr)

MANCHING

Karambolage auf der B16: 10000 Euro Schaden

10000 Euro Schaden entstand Montagmittag bei einer Karambolage auf der B16. Ein 38-Jähriger aus Mindelstetten fuhr von Manching kommend in Richtung Ernsgaden. Aufgrund eines abbiegenden Fahrzeuges musste er anhalten. Ein 77-jähriger Wohnmobil-Fahrer aus Baden-Württemberg erkannte die Situation zu spät und krachte ins Heck des Autos. Beide Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Verletzt wurde niemand. (nr)



Bis zum 18. September war die Ausstellung „Was damals Recht war...“ im Armeemuseum zu sehen. Die Freunde des Museums üben jetzt Kritik: Die Darstellung der Wehrmachtsjustiz sei zu einseitig gewesen. Archivbild: Volker Linder

Zwei Fronten im Armeemuseum

Museumsfreunde Konflikt mit der Leitung entzündet sich an Ausstellung zur Wehrmachtsjustiz

VON LUZIA RIEDHAMMER

Ingolstadt Jahrzehntlang war es eine harmonische Zusammenarbeit zwischen dem Armeemuseum und dem Freundeskreis des Museums gewesen. Der Verein hat in dieser Zeit mehr als eine halbe Million Euro gesammelt und damit Exponate für das Museum finanziert. Doch seit der ehemalige Leiter Ernst Aichner im Ruhestand ist und sein Nachfolger Ansgar Reiß das Ruder übernommen hat, schwelt ein Konflikt. Eskaliert ist der Streit nun an der Wanderausstellung „Was damals Recht war... – Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht“. Sie war bis zum 18. September im Armeemuseum zu sehen, organisiert von der „Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas“.

Der Freundeskreis um seinen Vorsitzenden, den ehemaligen Landtagsabgeordneten Manfred Dumann, übt lautstark Kritik: Sie sei zu wenig objektiv, die Wehrmachtsjustiz sei zu einseitig dargestellt, die Zwänge in einem totalitären Regime würden ausgeblendet. „Nicht jeder Richter kann ein Verbrecher gewesen sein“, sagt Dumann. Auch das Rahmenprogramm ging „in eine gewisse Störführung“.



Dr. Ansgar Reiß

Für kommenden Freitag haben die Freunde deshalb eine Podiumsdiskussion organisiert. Teilnehmen wird neben hochrangigen ehemaligen Bundeswehrangehörigen und einem Rechtsprofessor auch Jürgen Zarusky vom Institut für Zeitgeschichte. Er widerspricht den Thesen des Freundeskreises. Genauso wie Ansgar Reiß. Eine Teilnahme an der Diskussionsrunde hat er abgelehnt, distanziert sich sogar ausdrücklich von der Veranstaltung. Er befürchtet, dass es keine wissenschaftliche, sondern eine politische Debatte werden könnte.



Manfred Dumann

Reiß vertritt die Meinung: Auch wenn es innerhalb der Wehrmachtsjustiz ein Stück Normalität gegeben hat, darf diese nicht getrennt vom Unrechtsregime mit seinen exzessiv scharfen Urteilen gesehen werden. Immerhin waren während der Kriegsjahre 20000 Deserteure hingerichtet worden.

Das Beispiel eines Richters, wie es in der Ausstellung zu sehen ist, der sich den Zwängen widersetzt hat, zeigt laut Reiß auch die andere Seite des Systems: Man konnte sich ihm entziehen. Dumann sieht die Mitglieder des Fördervereins – „alles honorige Leute“ – mit dem Aufflammen des Konflikts als „die Bösen“ diskreditiert, gar in die Nähe des rechten Randes gebracht: „Mangels Argumenten hat man uns in eine Ecke hineingedrängt.“ Ansgar Reiß will diesen Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen: „Wenn, dann haben sie sich selbst in diese Ecke gestellt.“

Doch bei einem Ziel sind sich beide Parteien einig: Sie hoffen, dass die Diskussion „sachlich abläuft.“

Die Podiumsdiskussion findet am Freitag, 30. September, um 19 Uhr im Fahnensaal des Armeemuseums statt.

Mit dem Handy findet man schneller einen Parkplatz

SMS-Dienst Jederzeit aktuelle Informationen

Ingolstadt Wer in Ingolstadt auf Parkplatssuche ist, kann Zeit sparen: Ein SMS-Dienst der für die Parkeinrichtungen zuständigen IFG informiert Autofahrer stets aktuell darüber, wie viele Stellplätze in den Tiefgaragen gerade frei sind. Der Servicedienst besteht schon seit fünf Jahren, wird aber nur von wenigen Autofahrern genutzt. Deshalb startet die Stadt jetzt eine kleine Werbekampagne, damit das Angebot mehr Beachtung findet. Es geht ganz einfach: Wer eine SMS ohne Inhalt an die Mobilfunknummer 0172/8275528 sendet, bekommt in maximal einer Minute eine Antwort-SMS mit der aktuellen Auslastung der Tiefgaragen und Parkdecks. Das System wird vom

selben Computer gespeist, der die elektronischen Anzeigetafeln an den Ausfallstraßen bedient. Die IFG übernimmt die Kosten für die Antwort-SMS Wer die Nummer beispielsweise unter dem Stichwort „Parken“ einpeist, kann sich also bereits bei der Anfahrt in die Stadt informieren und sofort zielstrebig eine Parkeinrichtung ansteuern. Damit entfallen lästiges Suchen und die Wartezeiten bei Überfüllung. Und: Die Information gibt es für kleines Geld, denn die IFG übernimmt die Kosten für die Antwort-SMS. Ganz wichtig ist noch: Die Rufnummer am Handy des Benutzers darf natürlich nicht unterdrückt sein. (haju)



In Ingolstadt werden Autofahrer per SMS informiert, wie viele Stellplätze in den Parkeinrichtungen aktuell frei sind. Foto: Harald Jung

Der Weg zum 50 Meter-Becken ist noch weit

Sportbad Nun hagelt es Kritik an den Standort-Empfehlungen der Gutachter

VON HARALD JUNG

Ingolstadt Die Gutachter wurden beinahe mit dem (Hallen)Bade ausgeschüttet, als der Ausschuss für Stadtentwicklung gestern die Standortfrage für das neue Hallenbad mit 50 Meter-Becken diskutierte. Am Ende verwies man das Thema zurück in die Fraktionen. Ende Oktober sollte eigentlich der Stadtrat die Entscheidung fällen und damit das Signal zum Neubau des Sportbades mit Nettobaukosten in Höhe von 14 Millionen Euro geben. Am Montag stellten Professor Thomas Doyé von der Hochschule sowie die Architekten ihre Voruntersuchungen im Ausschuss für

Freizeitanlagen vor. Wie berichtet, kommen sie zu der Empfehlung, das neue Hallenbad entweder auf dem Areal des alten Eisstadions an der Jahnstraße oder beim Freizeitbad Wonnemar zu errichten. Bei Manfred Schumann von der SPD verfestigte sich damit dieser Eindruck: „Gewisse Leute haben eben ihren Favoriten und der wird jetzt nach vorne getragen.“ Das brachte einerseits Professor Doyé auf die Barrikaden („Das ist eine Unterstellung, wir hatten keinerlei Vorgaben!“) und OB Alfred Lehmann in die Verteidigungsposition: „Es gab keinerlei Vorgespräche mit den Gutachtern. Dafür verbürge ich mich!“

Zahlreiche Stadträte wollen das neue Hallenbad unbedingt im Innenstadtbereich an der Jahnstraße errichten, wo auch das alte Hallenbad steht. Sie befürchten einen erheblichen Qualitätsverlust für Schwimmer aus dem Zentrum und vor allem die Schulen. Allerdings stellte sich heraus, dass die Schulen das bestehende Hallenbad bei weitem nicht in dem Maße nutzen, wie zu Beginn der Standortdiskussion im Frühjahr dargestellt wurde. Für Angelika Wegener-Hüssen von den Grünen sowie Manfred Schumann (SPD) und Hans Stachel von der FW kommt auch ein Neubau direkt beim Freibad nach wie vor in Betracht, obwohl diese Lö-

sung von den Fachplanern ziemlich strikt abgelehnt wird, weil sie das Stadtbild zu sehr beeinträchtigen würde. Für Hans Stachel ein vorgeschobenes Argument: „Von wegen Sichtbeziehungen zur Altstadt – sie sehen dort ja ohnehin nur Bäume.“ Jetzt wird in den Fraktionen heiß diskutiert. Die in dieser Woche noch geplanten Vorstellungen der Gutachten in Kultur- und Sportausschuss werden nur noch in stark abgeschwächter Form durchgeführt. Rathauschef Alfred Lehmann bezweifelte am Ende der einhalbstündigen Debatte selbst, dass der Stadtrat das neue Hallenbad wie geplant Ende Oktober auf den Weg schicken können wird.

Kommentar

VON LUZIA RIEDHAMMER
Konflikt im Armeemuseum
» luzia.riedhammer@neuburger-rundschau.de

Eine Frage der Generation

Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war Manfred Dumann drei Jahre alt. Als Ansgar Reiß geboren wurde, war der Krieg schon 20 Jahre vorbei. Die zwei Männer stehen für zwei Generationen, die das Thema Krieg, die auch das Thema Militär aus ganz verschiedenen Blickwinkeln angehen. Dort der Mann, der die Schrecken des Krieges und die Menschen im Krieg noch hautnah miterlebt hat, dort der Wissenschaftler, der mit einer persönlicheren Distanz an das Thema herangehen kann. Bei der Ausstellung zur Wehrmachtsjustiz sind diese beiden Sichtweisen aufeinandergeprallt. Aber es ist ja nicht nur die Ausstellung, die die Gemüter auf beiden Seiten aufwühlt. Es geht um viel mehr. Es geht um die inhaltliche Richtung, die das Armeemuseum in Zukunft einschlagen soll. Ansgar Reiß will es – wie im Übrigen auch das Wissenschaftsministerium – weiter zur Zeitschicht hin öffnen, will die Bundeswehr genauso zum Thema machen wie die Friedensbewegung. Die Freunde des Museums sehen den Schwerpunkt auf früheren Jahrhunderten. Sie wollen das „Bayerische“ im „Bayerischen Armeemuseum“ stärker betont sehen, wünschen sich wieder mehr eigene Ausstellungen. Kurz: Sie wollen das Museum eben so, „wie’s in früheren Zeiten war.“ Doch Ansgar Reiß – alles andere als Wunschkind des Vereins – hat einen klaren Schnitt zu seinem Vorgänger gemacht, und der Konflikt war da. Manfred Dumann beschreibt das derzeitige Verhältnis zur Museumsleitung so: „Vorsichtig ausgedrückt: Es bedarf noch vieler Gespräche.“ Ansgar Reiß sagt über die Museumsfreunde: „Es kann sein, dass eine Erneuerung notwendig werden wird.“ Schaut nicht nach Versöhnung aus.

Telegramm

MANCHING/WOLNZACH
Jeweils 100000 Euro für den Breitbandausbau
Die Regierung von Oberbayern hat im Rahmen des Breitbandförderprogramms der Staatsregierung weitere Förderbescheide erlassen. Manching und Wolnzach bekommen für den Ausbau von Kabelverzweigern mit Glasfaserzuführung durch die Deutsche Telekom jeweils 100000 Euro. „Damit ist ein weiterer Schritt getan, um die Kommunen schnell und flächendeckend beim Zugang zum schnellen Internet im ländlichen Raum zu unterstützen“, sagt Regierungspräsident Christoph Hillenbrand. (nr)

Tipp des Tages

Der Ingolstädter Psalter um 1430
„Psalmen neu erleben: Der Ingolstädter Psalter von etwa 1430“, heißt ein Vortrag des Ingolstädter Historikers Dr. Siegfried Hofmann heute um 19.30 Uhr im Barocksaal des Stadtmuseums. Mit dem Ingolstädter Psalter liegt eine Leseausgabe eines deutschen Psalters der Zeit um 1430, also ein Jahrhundert vor dem berühmten Psalter Luthers, vor, den Herzog Ludwig der Gebartete für das Ingolstädter Münster in Auftrag gab.
» Service Seite 32

Kontakt

Redaktion Ingolstadt Unser Büro in der Schanz befindet sich in der Theresienstraße 11 über dem Café Espresso. Und so erreichen Sie uns:
E-Mail redaktion@neuburger-rundschau.de
Telefon 0841/1429946 - Harald Jung
0841/1429947 - Luzia Riedhammer
Fax 0841/1429908